



Johann Erdmund Gottlieb Prestel

Rinderhirten in der römischen Campagna, 1838

Pr552 / M - / ohne Kasten





Johann Erdmann Gottlieb Prestel

Frankfurt 1804-1885 Mainz

Johann Erdmann Gottlieb Prestel entstammte einer mit Frankfurt eng verbundenen Künstlerfamilie: Seine Großeltern Johann Gottlieb (1739–1808) und Maria Katharina Prestel (1747–1794) fertigten und verlegten u. a. in dieser Stadt herausragende Reproduktionsstiche, und sein Vater Johann Adam Prestel (1775–1818) wirkte dort als Maler und Kupferstecher. Der Sohn studierte sodann an der Münchener und der Wiener Akademie und bereiste Ungarn, Griechenland und Spanien, weilte um 1828/1835 in Rom und lebte 1835/1837 in Stuttgart. Herzog Adolf von Nassau beschäftigte Prestel 1840 bis 1845 als Hofmaler. Anfang der 1850er Jahren wirkte er dann in Wien und begleitete als Hofmaler den Kaiser bei Gamsjagden, und 1861 ließ er sich schließlich in Mainz nieder. Prestel spezialisierte sich als Landschafts- und Tiermaler insbesondere auf Pferdestücke und Jagdbilder; die Erforschung seines umfangreichen Werkes steht noch aus.

Werke im Pohn'schen Kabinett

Pr516, Pr552, Pr553, Pr601

Literatur

Thieme/Becker, Bd. 27 (1933), S. 382; Ziemke 1972, Bd. 1, S. 288; AK Memmingen 2008 (zur Künstlerfamilie Prestel)

Bezeichnung (Pr552)

Monogrammiert und datiert m. u. in Dunkelbraun „J.G. P. 1838“



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr552)

Ölhaltige Malerei auf Pappe

H.: 16,3 cm; B.: 13,8 cm; T.: 0,15 cm

Weißer Pappe, ungründiert; deckender, grauer Rückseitenanstrich.

Oben, unten, links und halbe Höhe rechts beschnitten.

Mit schwarzem, weich zeichnendem Stift und schmalen Strichen Unterzeichnung der Umriss- und weniger Binnenlinien.

Himmel in flächigen, halbdeckenden, hellen Blauabmischungen mit feinem, gleichmäßig stufendem Auftrag gestaltet (Haarpinsel oder Lappchen). Im Hintergrund Berge halbtransparent in Rosa und Violett mit glatten Farbaufträgen; im Mittelgrund Berge warmtoniger, dafür zusätzlich mit Gelb und Rotbraun gemalt, Farbübergänge dabei halbdeckend und grob ineinander gestupft. Menschen und Tiere dabei ausgespart. Reiter und Pferde im Hintergrund mit braunen und grünen Lasuren untermalt, dann Faltenhöhen, Inkarnate, Hose und Stiefel sowie Lichter in deckendem Rosa, Weiß und Blau mit wenigen Pinselstrichen angedeutet und dunkelbraune Akzente an tiefen Schatten eingefügt. Hörner, Schweife, Umriss- und wenige Binnenlinien der Ochsen in pastosem Weiß skizziert; weitere Ausarbeitung mit gelben und braunen Lasuren, dabei bleiben heller Bildträger sowie Unterzeichnungslinien größtenteils sichtbar stehen. Bodenpartie in

hellen Ocker- und Grüntönen nach vorne hin mit zunehmender Deckkraft untermalt. Gräser in lasierendem Braun sowie pastosem Gelb und Grün anschließend mit spitzem Pinsel gestrichelt bzw. getupft. Viehtreiber und Pferd vorne in flüssigen hellen Brauntönen untermalt, Schatten mit rötlich-schwarzen Lasuren vertieft; dann mit halb deckenden, weiß ausgemischten Braun- und Rottönen, bzw. halb transparentem Blau, Rot und Grün für Kleidung. Pastose Akzente sowie Lichter in Weiß, Gelb an Sattel, Zaumzeug und Stiefeln; zuletzt lasierend in Grau Schattenwürfe auf Wiese.

Zustand (Pr552)

Rückseitenanstrich und Bildträger partiell leicht abgeschliffen. Kleine Fehlstellen im Randbereich. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr552)

H.: 19,0 cm; B.: 16,7cm; T.: 2,0 cm
Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: jA

[A.G.]

Beschriftungen (Pr552)

Direkt auf der Rückseite des Bildträgers, Bleistift: „5“, „X“; rote Wachskreide: „63“.
Auf dem Rückseitenkarton, rosa Buntstift: „552“; schwarzer Filzstift: „552“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 463.“ (mit rosa Buntstift durchgestrichen)
Im Rahmenfalz, schwarze Tinte: „X“ (verschwommen)
Auf der Rückseite der Rahmenleiste, oben, Bleistift: „X“, „552“
Auf der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „463“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Wahrscheinlich von Friedrich Prehn 1842 der Stadt Frankfurt geschenkt und dem Prehn'schen Kabinett zugefügt

Literatur

nicht in Aukt. Kat. 1829
Passavant 1843, S. 27, Nr. 552: „Prestel, J. G. Ein italienischer Ochsentreiber aus der römischen Campagne im Begriff auf sein Pferd zu steigen. b. 5. h. 5 3/4. Pappendeckel.“
Verzeichnis Saalhof 1867, S. 57 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 10; Lemberger 1911, S. 78 (Sammelnennung)

Kunsthistorische Einordnung

Das Gemälde zeigt eine Gruppe berittener Viehhirten, so genannter Butteri, vor dem Hintergrund einer unter südlichem Licht liegenden Hügelandschaft. Während im Mittelgrund links eine dicht zusammengerottete Herde weißer, halbwilder Rinder mit den



typischen mächtigen Hörnern dargestellt ist, stehen rechts drei Butteri zu Pferd ruhig beisammen. Im Vordergrund ist ein weiterer Hirte gerade im Begriff, in den Sattel eines kräftig-kompakten, dunkelbraunen Pferdes zu steigen, das in diesem Moment in angespannter Gegenreaktion etwas zurückweicht. Zu erkennen ist die charakteristische Tracht des Hirten, der zudem einen langen Treibstock hält: Kniehohe Stiefel, blaue Hose, grünes Wams und schwarzer, stumpfkegelförmiger Hut mit ausgeprägter Krempe, bei den drei Butteri weiter hinten noch ergänzt durch bräunliche Umhänge. Die Darstellung kontrastiert ruhig stehende und bewegte Figuren und erhält hierdurch eine sehr lebendige Wirkung, unterstrichen noch durch das im Vordergrund kräftige, im Mittelgrund deutlich aufgehellte und im Hintergrund in bläulich-violetten, dunstigen Tönen verblassende Kolorit – also durch eine Farbgebung, wie sie bei vielen in Italien wirkenden Künstlern der Zeit verbreitet und beliebt war.

Johann David Passavant (vgl. Lit.) titulierte die Szene als „Ein italienischer Ochsentreiber aus der römischen Campagne“, lokalisiert sie also in die ländliche Umgebung von Rom. Tatsächlich bildeten diese Region und ihre Motive im 19. Jahrhundert einen Magneten für zahllose Künstler, und neben anderen Bewohnern wurden auch die lokalen Viehhirten bei ihrer Arbeit gerne dargestellt. Im Vergleich zu den oft erzählerisch ausgeschmückten oder mit dramatischem Unterton aufgefassten Butteri anderer Künstler¹ konzentrierte sich Prestel ganz auf eine studienhaft-genaue Wiedergabe des Rinderhirten im Vordergrund, seiner typischen Tracht und des beeindruckenden Pferdes. Das nach Datierung 1838, also bereits wieder in Prestels Heimat entstandene Gemälde wird demnach auf vor Ort gewonnene Eindrücke und gefertigte Vorarbeiten aus seiner römischen Zeit um 1828/35 zurückgehen. Zur künstlerischen Charakterisierung und zum Erwerb durch Friedrich Prehn vgl. die Ausführungen bei Pr516.

[G.K.]

¹ Vgl. etwa John William Bottomley (1816-1900), *Butteri in der römischen Campagna*, signiert und datiert 1845, Öl auf Leinwand, 74,5 x 100,5 cm, Dorotheum Wien, Auktion vom 22. Oktober 2015, Lot 1163 oder Anton Romako (1832-1889), *Ochsentreiber in der Campagna bei der Sedia del Diavolo*, signiert und datiert 1863, 45,5 x 73,5 cm, Dorotheum Wien, Auktion vom 22. Oktober 2015, Lot 1161.